

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1922

237 (23.5.1922) Mittagausgabe

Badische Presse

Handels-Zeitung. Verbreitetste Zeitung Badens.

Beilagen: Sportblatt / Technik u. Industrie / Frauenzeitung / Kleiner-Kundlich / Feld u. Garten / Reise- u. Väterzeitung / Volk u. Heimat

Eigentum und Verlag von Ferd. Thiergarten.

Redaktion: Dr. Walter Schneider. Verantwortliche Redakteure: W. Kollmann, für Auslandsredaktion: W. Kollmann, für Theater, Kunst und Wissenschaft: H. Wudolph, für Lokale Nachrichten u. Sport: H. Weisberger, für die Sonderbeilage: L. S. Dr. W. Schneider, für Anzeigen: M. Rindfleisch, alle in Karlsruhe.

Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger. Fernsprecher: Geschäftsstelle: Nr. 86, Redaktion: Nr. 309 und 319.

Geschäftsstelle: Straß- und Lammstraße-Ecke, nächst Kaiserstraße und Marktplatz. Postfachnummer: Karlsruhe Nr. 8359.

Beilage: Die Karlsruher: Im Verlage und in den Buchhandlungen abgeheft monatlich N. 25.—, frei ins Haus geliefert N. 29.—. Auswärts: Von unseren Agenturen bezogen N. 29.—. Durch die Post einzeln: Postgebühren N. 29.—. Einmalnummer 1 Mark. Anzeigen: Die Iphigene-Konvaleszenz N. 6.—, auswärts N. 8.—. Stellengesuche und Familienangelegenheiten N. 4.50. Die Klezmer-Nachrichten N. 30.— an erster Stelle N. 32.50. Bei Wiederholung tariflicher Arbeit, der bei Wiederholungen des Preises, bei arbeitslicher Betreibung und Konturen außer Kraft tritt. Für Platzvorräten und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Fall höherer Gewalt hat der Betreiber keine Haftung bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Genua und der 31. Mai.

Sitzungen des Reichskabinetts.

Das Reparationsproblem. — Vorverhandlungen in Genua — Keine Abstimmung.

Am Berlin, 22. Mai. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Reichsregierung wird alles, was sie in den Zeiten der Trennung an Kabinettsitzungen nicht abhalten konnte, in diesen Tagen nachzuholen versuchen. Das Kabinett tagte bereits am Montag in Permanenz und das wird in den nächsten Tagen so weitergehen, zumal da Dr. Hermes spätestens am Mittwoch aus Paris zurück erwartet wird, um über die bisherigen Ergebnisse der Verhandlungen in Paris Bericht zu erstatten und vielleicht, was aber noch keinesfalls sicher ist, dann mit neuen Vorschlägen zurückzukehren.

Darüber, was Dr. Hermes mit heimbringen wird, liegen genaue Mitteilungen noch nicht vor. In amtlichen Kreisen geht man jedoch zur Zeit den französischen Drohmeldungen über den Abbruch der Verhandlungen sehr skeptisch gegenüber, wahrscheinlich weil die Mitteilungen, die Dr. Wirth aus Genua mitgebracht hat, nachhaltiger sind. Wie die Dinge liegen, ist selbstverständlich, daß die Konferenz von Genua mit den Verhandlungen des 31. Mai für uns zusammengeklappt ist. Deshalb wird sich, was Genua in Wahrheit für die deutsche Politik bedeutet, auch erst zeigen, sobald sich ergeben läßt, ob die Franzosen den Willen zu neuen Sanktionen haben und sich gegen den englischen Widerstand durchzusetzen vermögen. Jedenfalls besteht kein Zweifel darüber, daß die Lage für uns sehr ernst ist und nichts Günstigeres ist, als wenn wir in diesem Augenblick aus den unnötigen Zugzwang einer innerpolitischen Krise gesteuert werden.

Am Berlin, 23. Mai. (Drahtbericht.) Das Reichskabinett trat gestern nachmittag unter Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Wirth zusammen, um den Bericht der Genuadelegierten entgegen zu nehmen. In der Aussprache, die bis in die späten Nachmittagsstunden dauerte, wurde man sich noch nicht schlüssig, wann der Reichskanzler im Auswärtigen Amt und im Reichstag Mitteilungen über die Konferenz von Genua machen werde. Die Sitzung wird heute früh 10 Uhr fortgesetzt.

Der Dank Englands an Italien.

Italienische Interessengemeinschaft. — Frankreich steht noch abseits. Am Rom, 23. Mai. (Drahtbericht.) Lloyd George hat an die Facta ein Telegramm geschickt, in dem er sagt: „Die Dankbarkeit Englands für die wunderbare Organisation der Konferenz von Genua und für die Unterstützung, die sie von Seiten der italienischen Regierung erhalten hat, findet nicht die rechten Worte. Unsere beiden Demokratien arbeiten zusammen und ich hoffe, auch die französische Demokratie wieder an unserer Seite zu haben. Es liegt im Interesse Englands, daß Italien wirtschaftlich und politisch stark wird, und ich glaube, daß Italien das Interesse an der Macht, Wohlfahrt und Blüte Großbritanniens habe.“

Englisch-italienische Fühlungnahme.

A. London, 23. Mai. (Drahtmeldung unserer eigenen Berichterstatters.) Der „Manchester Guardian“ gibt eine beachtenswerte Unterredung mit dem italienischen Minister des Auswärtigen Schanzer über das Verhältnis zwischen England und Italien wieder. Schanzer führte aus, daß die traditionelle Freundschaft zwischen den beiden Ländern nicht nur in festerer Form gebracht werden soll. Beide Völker seien über die großen Linien ihrer Politik vollkommen einig. Sie betrachteten den Krieg als eine Sache, die normalerweise nicht notwendig sei, die aber niemals eine Liebhaberei sein soll. Die Vorkherrschaft jeder einzelnen Macht auf dem Kontinent sei für Italien von furchtbarer Wirkung gewesen. Sowohl Italien wie England hätten also ein Interesse an Frieden. Das Abkommen zwischen den beiden Ländern rief jedoch eine feindliche Spitze gegen eine unabhängige Macht hervor, es soll sich vielmehr in den Rahmen der großen Entente einfügen. Die Besprechung bezog sich in erster Linie auf wirtschaftliche Fragen, über politische und militärische Dinge sei nicht verhandelt worden, überhaupt handele es sich vorläufig nur um eine Fühlungnahme und es wird von der öffentlichen Meinung beider Länder abhängen, wie sich die Verhältnisse zwischen diesen weiter gestalten werden.

Genua-Debatte im Unterhause.

Am London, 23. Mai. (Drahtbericht.) Im Unterhause erklärte Chamberlain, daß die Aussprache über die Konferenz von Genua am Donnerstag stattfinden werde. Ein Blaubuch sei bereits in Druck.

Die finanziellen Erleichterungen für Oesterreich.

Am Wien, 23. Mai. (Drahtmeldung unserer eigenen Berichterstatters.) Bundeskanzler Schöberer läßt in einer längeren Mitteilung an die „Korrespondenz Herzog“ verlauten, daß die Rückzahlung der Generalanleihe erreicht ist und nunmehr bei der Reparationskommission die Freigabe der österreichischen Aktien bewirkt wird. Auch in der Kreditfrage seien weitere Vorschläge sowohl auf den scheideweg als auch auf den italienischen und französischen Kredit erreicht. Für Mittwoch ist eine Sitzung des Ausschusses für Neuzugänge einberufen, in der Bundeskanzler Schöberer einen Bericht geben wird.

Protest gegen Erhöhung der Zugsteuer.

Am Wien, 23. Mai. (Drahtmeldung unserer eigenen Berichterstatters.) Die Gemeinden haben beschlossen, die Zugsteuer auf 15 Prozent zu erhöhen, und zwar ist das Gesetz so gehalten, daß hierunter nicht nur reine Zugbetriebe, sondern auch lebenswichtige ersetzt werden. Die Genossenschaften des Versorgungsgewerbes beschließen, falls die Regierung nicht bis Freitag von ihrem Einspruchszust Gebrauch gemacht haben sollte, am Freitag in den Proteststreik zu treten, d. h. sämtliche Gaststätten, Kaffeehäuser Wiens zu schließen. Dem Personal wird heute gefündigt werden.

Die Wiener Regierungskrise.

Am Wien, 22. Mai. (Drahtmeldung unserer eigenen Berichterstatters.) In Regierungskreisen wird erklärt, daß der heutige Kabinettsrat eine gewisse Klärung bringen wird. Man glaubt, daß Bundeskanzler Schöberer vom Kabinettsrat ermächtigt werden wird, die Gesamtdemission einzureichen, was auch geschehen

Die Vorbereitungen für die Reparationsanleihe.

Verschiebung der Bankierkonferenz. — Besprechungen Morgans mit Lloyd George?

Am Paris, 22. Mai. (Drahtmeldung unserer eigenen Berichterstatters.) Das Wichtigste ist, daß der Beginn der internationalen Bankierkonferenz in Paris, die über die Reparationsanleihe zu entscheiden hat, auf Mittwoch verschoben worden ist und zwar weil der Amerikaner Morgan noch nicht in Paris weilt. Morgan weilt noch immer in London und die Vermutung liegt nahe, daß Morgan mit Lloyd George zusammen auf Grund der anglo-amerikanischen Interessengemeinschaft die Entscheidung bereits getroffen hat, denn die Reparationsfrage ist eine Frage der Hochfinanz. Poincaré wird wahrscheinlich, wie bereits gemeldet, erst am Donnerstag in der Kammer seine endgültige Stellungnahme betonen, denn die Eröffnungssitzung der Kammer, die heute, Dienstag, stattfindet, wird nur Deschanel gemeldet sein. Den Franzosen ist bereits bewußt, daß Morgan für die Reparationsanleihe nicht nur von Deutschland, sondern auch von Frankreich Bekämpfung verlangt wird und danach muß sich auch Poincaré richten.

Einigung in der Reparationsfrage?

Am Paris, 23. Mai. (Drahtbericht.) Der „Intransigent“ schreibt, es scheint festzustehen, daß die offiziellen Vorschläge Dr. Hermes' von der Wiedergutmachungskommission mit gewissen Änderungen als zufrieden stellend angesehen wurden, so daß Hermes seine offiziellen Vorschläge unterbreiten kann. Demnach wäre die Gefahr von Sanktionen am 31. Mai endgültig beseitigt.

Was Genua offenbart.

Am Berlin, 23. Mai. Im „Berliner Tageblatt“ schreibt der ehemalige italienische Ministerpräsident Ritti über Genua u. a.: Amerika war nicht in Genua, aber es hat gesehen in der Erörterung, auf welcher Seite die Feinde des Friedens stehen und hat gesehen, wo die Freunde der Demokratie und wo die Freunde der Gewalt zu suchen sind. Ich bin also sicher, wenn auch die praktischen Ergebnisse der Konferenz höchst bescheiden sind, daß doch die anderen Ergebnisse für die europäische Politik und für die Politik der Welt sehr bedeutsam sein werden.

Soll, wenn nach der Sitzung des Ausschusses für Neuzugänge am Mittwoch eine Klärung erzielt werden ist. Inzwischen gehen die Verhandlungen zwischen den Parteien weiter. Die Großdeutschen werden sich von ihrem Standpunkt auch durch die Erfolge des Bundeskanzlers in Genua nicht abbringen lassen. Man ist der Meinung, daß die Schaffung einer festen Arbeitsgemeinschaft eine dringende Notwendigkeit darstelle. In den letzten Tagen ist der als Kandidat für den Kammersitzen viel genannte Landeshauptmann von Vorarlberg, Enderl, in Wien eingetroffen.

Ein polnisch-österreichischer Handelsvertrag?

Am Wien, 23. Mai. (Drahtbericht.) Der polnische Außenminister Skimut ist vorgestern aus Genua mit den polnischen Delegationsmitgliedern hier eingetroffen. Er wurde vom Bundespräsidenten Beinhits empfangen. Skimut will in Wien wegen des Abschlusses eines polnisch-österreichischen Handelsvertrages konferieren.

Eine Bayernfahrt des Reichskanzlers.

Am München, 23. Mai. (Drahtbericht.) Nach der „Münchener Zeitung“ wird Reichskanzler Dr. Wirth am nächsten Sonntag zu einer Parteiveranstaltung seiner Freunde in Imtial fahren und von dort aus auch wahrscheinlich Ingolstadt besuchen.

Poincaré gegen Chamberlain.

Die jüngsten Erklärungen Chamberlains im Unterhause, die daraus hinausfließen, daß Frankreich nicht berechtigt wäre, ohne Einverständnis mit seinen Verbündeten Repräsentanten gegenüber Deutschland in Szene zu setzen, sind wie zu erwarten war, von der öffentlichen Meinung Frankreichs eifrig aufgenommen worden und haben das Signal zu lebhaften Debatten in Paris gegeben. Das hat soweit geführt, daß nunmehr auch Poincaré zu der Sache Stellung nahm und Pressevertretern gegenüber die Erklärung abgab, daß Frankreich niemals auf das Recht zur Sonderaktion verzichtet habe, daß Artikel 19, Anlage 2, Teil 8 des Versailler Vertrages den „respektvollen“ Regierungen gebe. Er sagte rund heraus, daß die Erklärungen Chamberlains, wonach Frankreich ein für allemal auf eine Sonderaktion mit Deutschland verzichtet habe, auf einer falschen Auslegung beruhten. In Erwartung der großen Rede, die der französische Ministerpräsident am Sonntag auf dem Chauvinistenkongress in Straßburg hält, muß diesen Auslassungen Poincarés erhöhte Bedeutung beigegeben werden. Andererseits ist es sicherlich ein eigenartiges Zusammentreffen, daß Poincaré das Recht auf Sonderaktionen gerade in dem Augenblick betont, da Pierpont Morgan in Southampton an Land geht und nach kurzem Aufenthalt in London in Paris einzureisen. Man wird sich daran erinnern müssen, daß sowohl von den englischen als auch von den amerikanischen Bankiers so und so oft erklärt worden war, daß einer der Hauptgründe, der gegen die Gewährung eines Kredites an Deutschland spreche, das ewige Säbelgerassel der Franzosen wäre, die jede wirtschaftliche Maßnahme erlösende Ungewißheit, ob nicht schon der nächste Tag Gewaltmaßnahmen bringe.

Erhöhung des polnischen Post- und Eisenbahnzolls.

Die polnischen Post- und Telegraphengebühren im Inlande sollen mit Wirkung vom 1. Juli d. J. ab um 100 Prozent erhöht werden, wovon eine jährliche Mehreinnahme von 3600 Millionen Mark erwartet wird. Vom 1. September d. J. ab sollen auch die Eisenbahnzölle soweit erhöht werden, daß sie eine Mehreinnahme von 6 Milliarden monatlich erbringen.

In Ausführung der auf der Warschauer Sanitätskonferenz gefaßten Beschlüsse beruft die ostländische Regierung für den 8. Juni d. J. eine zweite Sanitätskonferenz nach Dorpat ein, an welcher Vertreter Polens, der baltischen Staaten und Sowjetrusslands teilnehmen werden.

W.B. Berlin, 23. Mai. Die Gummimärenfabrik in Spandau in der Lazarusstraße steht in Flammen. Die gesamte Feuerwehrrunde wurde zum Löschen und zur Sicherung der Nachbargebäude aufgeboten. Die Ursache des Brandes ist noch unbekannt.

Einigung in der bayerischen Metallindustrie.

Am München, 23. Mai. (Drahtmeldung unserer eigenen Berichterstatters.) In der Metallindustrie haben sich beide Parteien, wie wir bereits kurz gemeldet haben, auf eine von der Regierung vorgeschlagene Formel geeinigt, die die Beibehaltung der 47stündigen Arbeitswoche vorsieht, den Betriebsleitungen jedoch die Möglichkeit gibt, im Bedarfsfalle nach einer Verständigung mit dem Betriebsrat die Arbeitszeit auf 48 Stunden auszuweihen, wobei dann die 48 Stunden als Ueberstunde zu berechnen ist. Dieser Vorschlag soll von den Streikenden und Aussperrten in einer Urabstimmung angenommen werden, die ursprünglich auf gestern festgesetzt wurde. Die christlichen Metallarbeiter haben nahezu einmütig dem Vorschlag zugestimmt, während die Abstimmung der freien Gewerkschaften noch nicht stattgefunden hat, sondern auf heute verschoben wurde. Es besteht jedoch, wie die Gewerkschaftsführer versichern, kein Anlaß daran zu zweifeln, da auch die Freigewerkschafter ebenso wie ihre Vertreter sich mit der Annahme des Regierungsvorschlags einverstanden erklären und damit dem für Bayerns Wirtschaft so folgenschweren Streik ein Ende machen. Mit Recht sagt die „Bayerische Staatszeitung“ in einer offiziellen Verlautbarung: „Keine der beiden Parteien geht als Besiegte aus dem gewaltigen Ringen hervor. Ein den verschiedenartigen Verhältnissen in der Metallindustrie entsprechendes Tarifwerk ist entstanden und wird als Friedensinstrument weit über den Interessenzirkel der Parteien hinaus für das Wohl des deutschen Volkes wirken.“

Ausperrung im Frankfurter Bezirk.

Am Frankfurt a. M., 22. Mai. Bei den heutigen Verhandlungen zwischen den Gewerkschaften und dem Verband der Metallindustriellen für Hessen-Nassau, Hessen und die angrenzenden Gebiete wurden die Vorschläge der Arbeitgeber an die Gewerkschaften abgelehnt. Das bedeutet Ausperrung von über 40.000 Metallarbeitern im Bezirke Frankfurt a. M., wozu auch Offenbach a. M., Hanau, Darmstadt usw. gehören. Die Ausperrung tritt heute abend bzw. morgen früh in Kraft.

Bürgerlicher Wahlsieg in Waldeck.

Am Korbach, 22. Mai. Bei den gestrigen Wahlen zum Waldeckischen Landtag entfielen, laut „Waldecker Landeszeitung“, auf die Liste Brantigam (Soz.) 3773, Liste Euler (Dem.) 2339, Liste Loos (U.S.P.) 1330, Liste Waldschmidt (Landeswahlverband 9064, Liste Weinreich (Wirtsch. Bgg.) 1587 Stimmen. Die Abgeordneten verteilten sich auf die verschiedenen Parteien wie folgt: Sozialdemokraten 4, Demokraten 2, U.S.P. 1, Landeswahlverband (Deutschn. Volksp., Landbund und Handwerkerbund) 9, Wirtschaftliche Vereinigung 1.

Die sozialistische Gleichmacherei.

Der naturwidrige Schematismus, in den man von dieser Seite die vielfältig lebendige Wirklichkeit gewaltig hineinzwängen möchte, macht sich ganz besonders unangenehm in dem viel umstrittenen Entwurf des wunderlichen Hausgehilfen-Gesetzes geltend. Man will es eben nicht mehr haben, daß zwischen der Eigenart der Arbeit der Hausangestellten und der industriellen sowohl wie gewerblichen Arbeit ein Wesensunterschied von Grund aus besteht. Außerdem liegt es natürlich durchaus im parteipolitischen Interesse der Sozialisten, das auf dem engen häuslichen Zusammenleben und Zusammenarbeiten beruhende friedliche Verhältnis der arbeitswilligen Hausangestellten zu ihren Arbeitgebern nach Kräften zu untergraben. Daß die Sozialisten um eine Begründung dieser Wählbarkeit nicht verzagen sind, ist selbstverständlich. Sie verheken ihre Opfer bekanntlich unter dem absonderlichen Vorwand, dadurch am erfolgreichsten der „Befreiung“ der angeblich in patriarchalischer Sörigkeit schmachtenden Hausangestellten dienen zu können. Unter solchen Umständen kann es kaum noch Wunder nehmen, daß das sogenannte Hausgehilfengesetz Vorschriften enthält, die nicht nur ein geistliches Arbeiten bei den durch den Haushalt bedingten Verhältnissen unerblicklich erschweren, sondern überhaupt einfach unerfüllbar sind. Um nur ein Beispiel herauszugreifen, sei darauf hingewiesen, daß die Hausfrau gezwungen werden soll, den Dienstboten eine ununterbrochene Ruhezeit von 11 Stunden, also von 7 Uhr abends bis 6 Uhr früh zu gewähren, und sie in dieser Zeit nicht zu beschäftigen, oder gar sie während des Urlaubs im eigenen Hause zu — bedienen! Aber man hat von sozialistischer Seite den Bogen diesmal doch wohl überspannt, und der bittere Reiz dürfte an unieren Hausfrauen noch einmal vorübergehen. Denn der soziale Ausschuss des Reichswirtschaftsrates hat das Hausgehilfengesetz vernünftiger Weise mit großer Mehrheit unter der beachtenswerten Begründung abgelehnt, daß der Entwurf geeignet sei, die Dienstbotenfragen zu einer ewigen Kampfrage zu machen. Da sich gewiß auch im Reichstag eine Mehrheit für das Gesetz nicht finden wird, dürfte die Regierung es leicht in der Versenkung verschwinden lassen.

Disziplinarergesetz für die Wehrmacht.

Der Reichsrat hat das Disziplinarergesetz für die Wehrmacht verabschiedet, dessen Erlaß im Wehrergesetz vorgehen war. Dieses Gesetz behandelt das förmliche Disziplinarverfahren im Gegensatz zu dem vom Disziplinarergesetz geübten einfachen Disziplinarverfahren und das Wehrberufsverfahren. Ersteres erstreckt sich auf Disziplinarübertretungen (Handlungen und Unterlassungen gegen militärische Zucht und Ordnung, die keinem Strafgesetze unterfallen) und auf die sogenannten Disziplinarvergehen, d. h. die militärischen Straftaten, die nach § 3 des Einbürgerungsgesetzes zum Militärstrafgesetzbuch auch disziplinarisch geurteilt werden können, indem die Zahl dieser Disziplinarvergehen durch § 89 des Gesetzes am eintliche vermehrt wird. Hierdurch sollen die ordentlichen Gerichte von allen den Fällen entlastet werden.

Hindenburg in Ostpreußen.

Generalfeldmarschall von Hindenburg ist am letzten Samstag 4 Uhr, auf dem Dampfer „Hertha“ in Pillau eingetroffen, um längere Zeit in Ostpreußen zu bleiben. Zu seiner Begrüßung hatten sich viele Kreise der Bevölkerung eingefunden. Unmittelbar am Kai hatte eine Ehrenkompanie der Reichsmehr Aufstellung genommen. Daran schlossen sich die verschiedenen Vereine und die Schützengilden. Die im Hafen liegenden Schiffe hatten geslaggt. Hindenburg, der in Feldmarschallsuniform auf der Kommandobrücke stand, wurde beim Einlaufen des Dampfers begeistert begrüßt. Der Befehlshaber des Wehrteiles 1, General von Dassel, und Exzellenz von Berg-Marke begaben sich mit mehreren anderen Herren zur Begrüßung des Gasten an Bord. In ihrer Begleitung betrat Hindenburg ostpreussischen Boden, schritt die Front der Ehrenkompanie und Vereine ab, wobei er nicht verfehlte, mit mehreren Feldzugsmitgliedern freundschaftliche Worte zu wechseln. Der Birgemeister von Pillau gab in kernigen Worten seiner Freude Ausdruck, den Befreier Ostpreußens in Pillau begrüßen zu können. Nach kurzem Aufenthalt im Kasino begab sich Hindenburg im Kratzenwagen nach Schloß Preuß zum Besuch des Grafen Lehndorff.

Der Fall Gehrsdorf.

Roman von Hans Land.

(1. Fortsetzung.)

Daß Edith in den Bergen hier enger noch als daheim sich an ihn schloß, daß sie neben den Bergführern sein einziger Gefährte blieb — das war ein weiterer Reiz für den Mann, den diese Schwesterliebe so gänzlich ausfüllte. Wang immer auf Raft oder Wanderung Dritte lag ihnen zugefallen, erwachten sofort alle Regungen seiner Abwehr und die Sorge, ob da nicht etwa eine Störung käme, die trennend zwischen ihm und Edith führen und diese am Ende ihm räuberisch entreißen könnte. Dabei war wirklich weniger Sehnsucht als besorgte Liebe in dem Manne, denn der Gedanke quälte ihn ständig, ein Mann werde ihm in nächster Zeit Edith fortnehmen und sie ins Unglück reißen.

Am so froher war der Professor, zu sehen, daß Edith sich in diesem Höhenposten auslebte und glücklich war, ohne weiteren Wunsch. Genau so, wie sie zuhause, von ihrer Pflicht erfüllt, sie liebend und an ihr sich erfreuend, ihren Lebensstand gutheiß und sich völlig an ihm genügen ließ. Jetzt waren die drei Wochen der Hochtouren vorüber, und der Rückzug begann. In der Richtung auf Wien trat man ihn an und blieb einige Tage in den feierlichen Bergen um Woz, wo kleinere Touren in mittlerer Höhenlage gemacht wurden, gleichsam als Ausklang des Hochtouristenfiebers — ehe man völlig in die heimische Tiefebene herabging.

In diesem wolkenklaren, goldenen Abend standen die Geschwister im letzten Sonnenglanz auf einer Bergkuppe und lugten ins Tal hinab. Draunter lag gedrängt das Dörflein mit dem Kirchturm — von dieser Höhe gesehen, so winzig, wie aus der Spielzeugschachtel aufgestellt. Das vergoldete Kreuz des Turms da unten stammte im Sonnenglanz, und schwacher Rauch stieg dünn und gerade in der abendlichen Windstille senkrecht aus den Gassen. All das sah Gehrsdorf durch sein gutes Fernglas.

„Edith“, — rief er, „hast du nicht seh' ich unseren Gasthof. Aus diesem Schornstein quillt der dicke Qualm. Willst Du mal sehen? Es erfreut das Herz, über eine Stunde Pflichtig hin, von ferne schon die Stelle zu erblicken, wo das Abendrot winkt. Wie denkst Du über ein Beefsteak mit Bratartoffeln?“

Er nahm den Rückfall von der Schulter und setzte ihn ab. Dann reichte er Edith das Glas. Im nächsten Moment ließ er sich auf das Moos nieder, das die Kuppe bekleidete. Sie hielten beide Umschau.

Im Rücken der beiden stand eine Bergschenke. Hinter deren Fenstern sahen rauchend und trinkend Jäger und Bauern. Der Lauterke von ihnen, der seine Gewagtheiten immer von neuem ins Gespräch warf und dafür das wiederholte Gelächter der Zecher wohlgefällig hörte, warf jetzt durch das Fenster einen scharfen Blick auf das junge Mädchen, das draußen, neben einem hingelagerten Bergwanderer stehend, durch ein Fernglas ins Tal sah.

„Donnerwetter!“ stieß der Mann zwischen seinen bärtigen Lippen hervor, sprang auf, reichte sich zu seiner ganzen breitschultrigen Länge und trat an das Fenster heran. Mit feuchtschimmernden Augen genoss er das Bild dieses schlanken blonden Mädchens, das in Sportjosef und Wams gegen den Abendhimmel raut gestellt, ihn lockte.

Unter den spöttischen Anspielungen der Trinkumpansie eilte der Späher jetzt vom Fenster fort, riß seinen Jägerhut von der Wand, warf die Büchse über die Schulter und stürmte aus der Tür. Im nächsten Moment schon sahen die Zecher ihn draußen bei dem Fräulein vor den Fenstern der Schenke. . . Der weitergebräunte, stattliche, hohe Mann im Jagdschäufel, den Gamsbart am Hut, in hohen Stiefeln, war herangekommen und hatte den beiden Wanderern ihren Abend geboten.

Edith sah den blondbärtigen Hünen freundlich an. Der Professor erwiderte den Gruß in abweisender Kürze.

Wer dieser Naturbursche hatte sichtlich kein Ohr für solche Abtönungen. Stellte sich forsch und unabweislich als Gutsbesitzer Wothe vor. Fragte nach dem Quartier der beiden. Edith wies ins Dorf hinab. Nannte die „Krone.“ Flugs erbot sich der Mann die Geschwister hinabzubegleiten.

Da die Dämmerung rasch jetzt sank, stieg man hinunter.

Wothe ging mit Edith voraus, in seinem dröhnenden Boh auf sie eintretend. Der Professor kam hinterdrein. Bei jedem hellen Aufblitzen Ediths wurde seine Miene finsterner.

So kurz vor dem Ende der Reise dieses wüdrige Zusammentreffen. Der Kerl mußte sofort abgeschüttelt werden. Ging das nicht — dann Abreise — schon morgen.

Dies dachte Gehrsdorf, während die zwei in angeregtem Gesplauder vor ihm herschritten.

Wohles Klettenart erwies sich weiter. Jetzt sah er mit den beiden beim gemeinsamen Abendessen, unterhielt Edith glänzend, während der Professor einfüßig daneben saß und seinen forschenden Blick mit offen feindseligem Ausdruck auf Wothe geheftet hielt, den das gar nicht beugte.

Gegen halb zehn sah der Professor auf die Uhr und sagte zu Edith: „Geh schlafen, mein Kind. Du hast einen tüchtigen Marsch hinter Dir.“

Edith schien unwillig, wollte entgegen, etwas einwenden, sah aber des Bruders Blick so durchdringend und strafend auf sich gerichtet, daß sie schüchtern, einen Moment ins Leere sah und dann rasch sich erhob.

Wothe machte ein verdähtes Gesicht, sah spöttisch auf diesen Schüchternen, blinzelte Gehrsdorf fragend an und ließ sich durch dessen entschiedenen Ausdruck dazu bewegen, keinen weiteren Einwand zu machen. Er erhob sich, küßte Edith die Hand, wünschte gute Nacht und wiederholte seine Ankündigung, er werde die Herrschaften morgen zehn Uhr mit seinem Wagen abholen, um ihnen sein Gut Seeburg zu zeigen.

Der Professor wies das zurück. Edith verlegte sich aufs Bitten und erreichte endlich, daß der Bruder schließlich absetzend sagte: „Wollen sehen. Jetzt geh' schlafen!“ Es klang mürrisch.

Aus Höflichkeit blieb der Professor noch ein Weilchen bei Wothe sitzen, der, ärgerlich und gereizt, ein heftiges Zechen begann und eine Flasche leerte. Sein Kopf rötete sich und als die Keilnerin ihm die nächste Flasche brachte, sah er die Rest um die Hälfte. Das Mädchen wehrte ihn ärgert ab — in einem Tone der sagte: „Du, bleib mir vom Leibe. Dich kenn' ich. Als Gehrsdorf sich dann erhob, war er sich über die Art dieses wüdrigen Kerl im klaren. Er sagte ihm kurz gute Nacht. Reichte ihm nicht die Hand. War entschlossen, ihn nicht wiederzusehen. Er schlief unruhig diese Nacht. Hatte das Gefühl einer unangenehmen Verwicklung und beschloß, gleich am nächsten Morgen mit Edith weiterzuziehen. Als der Professor diesen Entschluß gefaßt hatte, schlief er endlich — der Morgen dämmerte — bernhigt ein.

Fortsetzung folgt

B. & H. Baer
Kaiserstr. 233
Elegante Sommerhüte
Abendhüte
Ballishüte
Sporthüte

Eis Eis
Lieferung im Abonnement pünktlich und billig
M. E. PFEFFERLE
Kaiser-Allee 51.
— Fernsprecher 3035. —

Wasser- u. Gartenschläuche
in Ia Qualität, liefert preiswert
Silberberg's Gummiwarenhaus
Kaiserstraße 44. Telefon 3707.

50 Oelfässer
bestensort, liefert zu festen Preisen. Preis-
anbote schriftlich an
Merten, Kaiserstr. 167, Karlsruhe.

Spannburische
gef. 7426
Zabakfabrik
Sofigstr. 15.

Tücht. Büfettfräulein
gef. Café Röderer
280280 Bahnhofsstr. 19.
Sofort od. 1. Juni wird
jüngeres Mädchen
mit aut. Kenntnissen zum
Einlernen als Köchin in
eine Bäckerei gef.
218947 Werderstr. 45.

Tücht. Restaur.-Köchin
verf. in der Bäckerei,
Restaurationsküche, aut.
sofort gef. Angebote
unt. 290170 an die Bad.
Presse erbeiten.

Kochfräulein gef.ucht.
Fräulein kann d. Kochen,
Einmachen u. d. Haushalt
gründlich erlernen, ohne
gegenseitige Vergütung.
Vernunft. 1. Jahr bei
Familienantritt. Eintritt
bahnmöglich.
Offert. an Bad. Pres.
Göttingen b. Karlsruhe
Gasthof a. Erbprinzen.

Wer sofort od. 1. Juni
tätiges
Mädchen
bei hohem Lohn gef.ucht.
N. Löwenstein.
Kaiserstr. 180.

Ein junges, fröhliches
Gausmädchen
in größeren Haushalt
gef.ucht. Köchin vorb.
 Frau Winkeltreter.
Moltkestr. 47. 7441

Kettes, kinderliebes
Mädchen
in 2 größeren Kindern
und Nichte im Haus-
halt per 1. od. 15. Juni
gef.ucht. Angen. Stelle.
Familienantritt u. hoh.
Lohn.
E. Jungel, Kaiserstr. 17,
Baden. Vorzug. nachm.
3-6 Uhr.

Mädchen gef.ucht
für Küche und Haushalt.
aut. Bes. d. h. Sonn-
tag frei, auch Ausb. u.
i. Werk. wird angenom.
Schöpenstr. 66. pt. 280294

150 Mark pro Tag
best. tücht. Wäscherin
u. **Kauslerer.**
Kaiserstr. 17, Baden.
Vorzug. nachm. 3-6 Uhr.

150 Mark pro Tag
best. tücht. Wäscherin
u. **Kauslerer.**
Kaiserstr. 17, Baden.
Vorzug. nachm. 3-6 Uhr.

Anjere
Modeschau
in Baden-Baden
war ein Ereignis von grosser
:: Bedeutung ::
Publikum und Presse waren
voller Begeisterung!

Wir haben also wie immer bewiesen, daß unsere
Firma nach wie vor auf der Höhe ist und unsere
Leistungen tonangebend sind!

Wir führen in grosser Auswahl:
**Mäntel, Kleider,
Blusen, Röcke, Kostüme,
Sportjacken**
nur in den besten Qualitäten
zu **außerordentlich billigen Preisen!**

Blusenhaus Weiss
221 Kaiserstr. 221 an der Hauptpost
Erste Etage.
**2tes Geschäft Baden-Baden
Badischer Hof.**

Wettkies, Mädchen
braves, tüchtiges,
für Küche auf 1. Juni
gef.ucht. Gute Bezahlg.
u. Behandl. zugesichert.
Kauflin.verwaltung
Kaiserstr. 11, Baden.
Zimmerstr. 6. III. 280298

Mädchen
braves, tüchtiges,
für Küche auf 1. Juni
gef.ucht. Gute Bezahlg.
u. Behandl. zugesichert.
Kauflin.verwaltung
Kaiserstr. 11, Baden.
Zimmerstr. 6. III. 280298

Mädchen
braves, tüchtiges,
für Küche auf 1. Juni
gef.ucht. Gute Bezahlg.
u. Behandl. zugesichert.
Kauflin.verwaltung
Kaiserstr. 11, Baden.
Zimmerstr. 6. III. 280298

Wettkies, eheliche
Stundenfrau
ob. schulfähiges Mäd-
chen für Hausarbeit ge-
sucht. Markgrafenstr. 50,
weiteres S. 7469

Junges Mädchen born.
für häusliche Arbeiten
gef.ucht auf 1. Juni.
Sofortstr. 6. III. 280298

Stellengeluche
Tücht. Kaufmann
21 Jahre alt, bilan-
tisch, solide techn. er-
fahren, möge seine Ber-
trauens-Stellung verän-
dern. Part. Kapital von ca.
60 000 M. evtl. mehr zur
Verfügung. Gest. zu-
schreiben unt. Nr. 17767
an die Badische Presse.

Laden
Erfolgl. mit 8 arzten Schenkern, in
Karlsruhe, vorzugl. geeignet für jedes
Geschäft, auf der Hauptstr. gelegen.
per sofort zu vermieten. Angebote unt.
F. K. 4408 an Stad. Wofse, Karlsruhe/B.

Mietgeluche
Junges Beamtenpaar
(tagel. nicht zu Hause)
sucht für 1. od. Mitte
Juni 2-3 leere Zimmer
für eine Woche. An-
gebote unter Nr. 280262
an die Badische Presse.

1-2 möblierte
Zimmer mit Küche
u. elektr. Licht. 280289
Oberpleiterstr. 28. b. G. 11
Für mehrere an-
wärtige Herren und
Damen, die an einen
Kochkurs teilnehmen
suchen wir

gut möbl. Zimmer
mit Frühstück
in bestem Hause für die
Dauer von ca. 4 Wochen.
Juni 2. und Woche A-G.
Karlsruhe.

Lebensmittel-Groß-Geschäft
per 1. Juli oder früher
Lagerräume
mit Büro
zu mieten. Gest. Offerten unt.
Nr. 7440 an die Geschäftsstelle der
„Badischen Presse“ erbeiten.

Pranckuch & Co
Futter-
Artikel

Milchpulver
(Schmelzart)
bestehend aus
Molkepulver,
Weizen, Gerste
Str. 700.-
Mf.

Mais
danz
Str. 680.-
Mf.

Maismehl
Str. 640.-
Mf.

Maisjrot
Str. 680.-
Mf.

Mais-
futtermehl
Str. 550.-
Mf.

Aleie
Str. 500.-
Mf.

Biehjalz
Str. 50.-
Mf.

Sirje
unverschälte
Mf. 8.-
geschälte
Mf. 13.-

Pranckuch & Co

Haus u. Lager
u. Büro
Karlsruhe ges. 11. Land-
gut oder eben. in Wo-
dentes-Geend sofort zu
vermieten. Ansf. u.
Angen. mit Prämien
unter Nr. 280266 an die
Bad. Presse erbeiten.

An- u. Verkauf
ganzer Haushaltungen.
Einzelmöbeln. Teppich.
Antiquitäten etc.
Übernahme von Ver-
steigerungen. in
Herm. Guggenheim
Markgrafenstraße 22.
Telephon 4971.

